

## Stellungnahme zum schweren Diebstahl!

Ich bin der Kötschach-Mauthner, der angeblich auf diversen Baustellen seiner Firma Baumaterial gestohlen hat. Der Großteil des sogenannten „Diebesgutes“ sind Platten, die eigentlich in den Abfallcontainer geworfen werden. Ich habe diese Platten mit nach Hause genommen und mit diesen Platten meine Terrasse verkleidet, welche straßenseitig liegt und von jedem eingesehen werden kann. Die Firma hätte diese Platten teuer entsorgen müssen. Niemals hätte ich gestohlene Platten an meinem Haus angebracht!

Das andere Material, das mir zur Last gelegt wurde, habe ich auch nicht ohne Erlaubnis mitgenommen. Ich finde es überhaupt nicht in Ordnung, dass ein Herr in der Firmenleitung nun an Gedächtnisschwund leidet und nun behauptet, er hätte es nicht gewusst. Ich verstehe auch das Erstaunen meiner Chefleute, die wahrscheinlich nicht informiert werden, wie viel brauchbarer Abfall an diversen Baustellen weggeworfen wird.

Bis jetzt war ich ein unbescholtener Bürger und habe mir in den sechs Jahren, die ich in dieser Firma war, nichts zu Schulden kommen lassen und

# Kärntner

SAGEN IHRE MEINUNG

ich bin der Meinung, dass man das alles auch menschlich regeln hätte können.

Erhard Jacovicluc, Kötschach

## Thema Konsensgruppe

Die Schreiber „pro Konsensgruppe“ haben anscheinend keine Ahnung, wie die Realität im Unterland aussieht. Sie kennen diese Probleme nur vom Schreibtisch aus. Der Alltag sieht ganz anders aus. Man gehe nur einmal

in ein Gasthaus im Unterland, um zu erfahren, dass „vox populi vox humana est“. Ich spreche slowenisch und auch windisch, habe Freunde in der slowenischen Minderheit, bin befreundet mit zweisprachigen Pfarrern. Ich weiß auch, dass wir bei der EU sind, dass es offene Grenzen zu Slowenien gibt und dass keine Gefahr der Aggression aus dem Süden besteht. Aber ich weiß auch, dass Laibach am 25. Oktober 1918 beschlossen hat, dass überall, wo slowenisch gesprochen wird und es slowenische Namen gibt, Slowenien ist!

Nachzuschauen in den slowenischen Atlanten. Grilc, Vouk und Co. streben das immer noch nachweislich an. Denn wo slowenisch draufsteht, ist auch slowenisch drinnen. Unsere Sorge läuft dahin: Wo sollen dann unsere deutschsprachigen Kinder ihren Beruf suchen? Es warten 700 deutschsprachige Lehrer auf eine Anstellung, jedoch kein einziger zweisprachiger Lehrer ist arbeitslos. Das ist kein Affront gegen die slowenische Minderheit, sondern eine Sorge um die Chancengleichheit unserer Jugend in Zukunft. Wir sind froh, dass wir einen Politiker namens LR Mag. Harald Dobernig haben, der diese Entwicklung erkannt hat.

Dieter Fleiß, Kühnsdorf

Donnerstag, 19. August 2010 / Nr. 18.069, € 1,-

Kärntner Krone

Kronen  
Zeitung

UNABHÄNGIG

Foto: Berufsfeuerwehr Klagenfurt

## Großputz in der Ostbucht: rasch gehandelt!

Vor drei Jahren schon habe ich mittels Antrag auf den Jahrzehnte lagernden Müll in der Ostbucht aufmerksam gemacht. Zeitungen österreichweit berichteten davon. Nur die damals umständlichen Zuständigen schoben die Reinigung auf die Bundesforste ab, obwohl nicht diese, sondern die Klagenfur-

terInnen die VerursacherInnen sind. Kürzlich wies ich wieder auf das Problem hin. Stadtrat Wolfgang Germ handelte rasch, spannte ehemalige Berufskollegen und die Feuerwehrtaucher ein. Eine Teilreinigung erfolgte. Jedenfalls Dank an den unkomplizierten Stadtrat Germ.

GR Reinhold Gasper, Klagenfurt

# Gedenken JA – Gesprächsverweigerung NEIN

Als einer im Abstimmungsgebiet geborener und aufgewachsener Sozialdemokrat behaupte ich, die Zusammenhänge der Kärntner Geschichte und die Ortstafelsituation zu kennen, noch dazu, wo ich jahrelang als Exekutivbeamter im Bezirk Völkermarkt die unrühmliche Zeit der Ortstafeldiskussion und des sogenannten Ortstafelsturmes miterlebt habe.

Ich war nie ein Extremist und werde es auch nie sein. Deshalb lehne ich Aktionen wie absichtliches Schnellfah-

ren genauso ab wie Behauptungen, dass es auch heute noch Gebietsansprüche von unseren südlichen Nachbarn an Kärnten gibt (Übrigens sind wir gemeinsam in der europäischen Union.).

Ich schätze alle Menschen, die sich zur Tradition dieser Kärntner Geschichte bekennen und unterstütze jede Aktivität, die darauf ausgerichtet ist, die damals wichtigen Entscheidungen zu ehren und ihrer zu gedenken.

Was ich aber nicht will, ist Ausgrenzung, und darauf hat

sich auch meine Kritik bezogen.

Wenn nämlich ein junger Politiker in einer sehr hohen Funktion den in der Kärntner Geschichte wichtigen „Kärntner Heimatdienst“ und die sogenannte „Konsensgruppe“ bei den Feierlichkeiten zum 10. Oktober und zur Lösung der schon lange anstehenden Ortstafelproblematik nicht einbindet und sie als „entbehrlich“ bezeichnet, der handelt parteipolitisch und sicher nicht im Sinne des Landes Kärnten.

Übrigens: Ich bin nicht für mehr zweisprachige Ortstafeln, und meines Wissens ist das auch nicht Absicht des Kärntner Heimatdienstes und auch nicht der Konsensgruppe, aber ich bin für eine gemeinsame Lösung dieser Problematik und gemeinsam bedeutet „nicht Ausgrenzung, nicht Gesprächsverweigerung, keine Parteipolitik, sondern alle an einen Tisch und reden“!

LAbg. Rudolf Schober  
2. Präsident des Kärntner Landtages,  
Klagenfurt